

ERINNERUNGEN

von Friedrich Hasselhorn (1888-1966)

an seine Dienstzeit als Prediger im ostfriesischen Gemeinschaftsverband in den Jahren 1924 bis 1936

Friedrich Hasselhorn, geboren und aufgewachsen im ammerländischen Espern b. Apen, wurde als junger Mann in den Militärdienst nach Stuttgart einberufen. Dort kam er zum Glauben an Jesus Christus. In Württemberg lernte er auch seine Frau Martha kennen. Nach dem Ersten Weltkrieg verspürte er den Ruf Gottes, in seiner Heimat als Prediger tätig zu werden. Er absolvierte eine verkürzte Ausbildung am Johanneum in Wuppertal. 1921 zog er mit seiner Frau ins Ammerland. Friedrich Hasselhorn bekam eine Anstellung beim Finanzamt in Westerstede und nahm ehrenamtlich Predigtdienste wahr. Ab 1924 wurde er beim OGV angestellt und nahm von Westerstede aus seinen Dienst als Prediger wahr als zweiter Prediger neben Rieke Busemann. In der Regel traf man sich in Privathäusern, gelegentlich auch in Kirchen, Schulen oder Gemeindehäusern. 1936 nahm Hasselhorn einen Ruf in den Altpietistischen Gemeinschaftsverband in Württemberg an und zog mit seiner Familie nach Heilbronn. Über seine Tätigkeit in Ostfriesland hat er einen Bericht verfasst, der hier auszugsweise wiedergegeben werden soll. Er bezieht sich vor allem auf Ereignisse und Erlebnisse während der ersten Jahre seines Dienstes, also ab 1924.

Bernhard Berends, Filsum



„Der Anfang war nicht leicht. Es kam mir zustatten, dass ich das ostfriesische Platt bald beherrschte. Im reformierten Gebiet – Rheiderland – waren die Türen weit offen. Die Pastoren hatten nichts gegen unsere Arbeit, öffneten uns die Kirchen, mit einigen Ausnahmen. Im lutherischen Gebiet war es radikal anders. Nicht nur der Lehrgegensatz, auch das lutherische Amtsbewusstsein sagten ein klares Nein zu unserer Arbeit. So ist auch heute noch die luth. Taufwiedergeburtstheorie und die Abendmahlspraxis ein großes Hindernis für Evangelisation und Gemeinschaftspflege. (...)“

Der damalige Superintendent Schaaf, Potshausen, dessen Verwandter uns in Heilbronn getraut hatte, war mir sehr wohlwollend und wünschte mir Gottes Segen für meine Arbeit. Damit hatte ich ein wichtiges Argument bei seinen Pfarrern.

Pastor Elster, Filsum examinierte mich gründlich und sagte mir dann am Schluss: „Wir sind uns einig in den ersten 3 Bitten des Vaterunsers.“ Abends war er in meiner Versammlung in Lammertsfehn. Kaum hatte ich meine Ansprache in der voll besetzten Schule beendet, stand er auf und machte Fortsetzung in einem sehr positiven Sinn, was mir ein Erleben war, wie auch der ganzen

Versammlung. Nachher sagten verschiedene Teilnehmer: „So hett uns Pastor nooit predigt.“

In **Lammertsfehn** hat der Herr uns das Haus von Bruder Nanne Janssen geöffnet, der eine kinderreiche Familie hatte. Bruder Busemann und ich haben abwechselungsweise in seinem Hause gedient. Eine längere Zeitlang kamen nur wenige Frauen und ein paar Männer. Bei Hausbesuchen fand ich nur Frauen, die Männer hatten sich in den Stall gemacht. Oder der Mann saß ganz uninteressiert in seinem „Hörn“, rauchte seine Pfeife. Weil er mir sein „Hörn“ nicht anbot, noch einlud zum Köppke Tee, wusste ich, dass ihm mein Besuch nicht angenehm war. Da half alles Reden nicht.

Dieses Verhalten der Männer schlug ins Gegenteil um, als die Erweckung einsetzte und sie zum Glauben kamen. Das war dann ein gemeinsames Danken dem Herrn für die erfahrene Barmherzigkeit und ein gegenseitiges Freuen. Der größte Teil des Ortes war stark erweckt und viele gläubig geworden. Auch viele Jugendliche sind gesegnet worden, die sich dem EC anschlossen. Bruder Janssen hat großen Eifer eingesetzt für die Sache des Herrn und manches Opfer gebracht.

Die Erweckung in Lammertsfehn blieb nicht ohne Einfluss auf die umliegenden Dörfer, von denen viele kamen und

gesegnet worden sind. Dort entstanden auch Versammlungen, z.B. in **Ammersum**, **Busboomsfehn**, **Detern** und **Hasselt**.

In **Großsander** war der liebe Bruder Schmiedemeister Fuß mit einer kinderreichen Familie mit einem brennenden Herzen für des Herrn Sache. Er bat mich, in der Bührener Schule, dem Zentrum der umliegenden Dörfer, an einem Freitagabend Versammlung zu halten. Bruder Busemann war kurz vorher da gewesen.

In der Annahme, einen kleinen Zuhörerkreis anzutreffen, hatte ich mich vorbereitet auf Psalm 23. Aber ich traf eine überaus stark besuchte Versammlung an. Die Schule war voll, Alte und Junge gleichmäßig vertreten. Wie waren diese Besucher aufgeschlossen fürs Evangelium! Welch eine Geisteswirkung! Welch ein leichtes Reden! Welch eine Andacht und wie ungenügend meine Verkündigung! Nun wünschte man dringend, am kommenden Sonntagabend wiederzukommen. Was sollte ich machen? Der ehrwürdige Herr Pastor Brahms, Remels hatte mir bei einem Besuch zugestanden, er habe nichts dagegen, wenn ich ab und zu im Jahre mal käme. Da hieß es bei mir: „Man muss Gott mehr gehorchen denn den Menschen.“ Ich sagte zu.

So kam ich denn am Sonntagabend zur Schule. Sie ist derartig überfüllt, dass ich selber nicht mehr hinein kann. Da hat man hinten ein Fenster aufgemacht, um zum Katheder zu gelangen. Ein Wehen des Geistes war zu spüren, wie ich's selten erlebt habe. Hin und her flossen Tränen, aber darauf gebe ich nicht viel. Hier und da sagte man mir, die und der und andere seien zum Glauben gekommen. Ich erwiderte: „Da will ich lieber abwarten, was übers Jahr noch da ist.“ Aber es war Vieles doch echt gewesen. Bemerken möchte ich, dass ich im Allgemeinen wenig seelsorgerliche Aussprachen hatte.

Am folgenden Sonntag war ich wieder zur Versammlung da vor überfüllter Schule. In Remels hatte ein Verein seinen Ball, wo einheimische Musikanten aufspielten. Während einer Pause sagte ein Musikant einem Mitspieler: „Ick mutt na buten, ich mutt na buten!“ – „Aber dat du mi glieks weerkumst!“ – Der Musikant setzte sich auf sein Rad und tauchte in der Versammlung auf, wurde vom Ruf des Herrn erfasst, vom Wort gesegnet und hat seitdem, als er zum Glauben gekommen war, nie wieder bei der Welt aufgespielt. Soviel ich weiß, wurde er Leiter des Jugendchores.

Da bekam ich die Nachricht, die Schule dürfe fortan nicht mehr zu Versammlungszwecken benutzt werden. Beschluss des Schulvorstandes, der derzeit unter dem Vorsitz des Ortspastors stand. Das war eine Enttäuschung. Was sollen wir machen? Diese anhebende

Erweckungsbewegung darf nicht unterbrochen werden! Dann sagte ich der Versammlung: „Ich bin bereit, in jedem Dorf, in jedem Hause, wo es gewünscht wird, Versammlungen zu halten. Wünsche möge man gleich äußern. Da meldeten sich mehrere Männer und Frauen der zum Bezirk gehörenden Ortschaften, und so gingen die Versammlungen weiter in nicht weniger gesegneter Weise in den Bauernhäusern. Da war es manchmal so voll, dass man die Betten abschlug, um Raum zu schaffen mit großer Freudigkeit. Dort konnte uns niemand die Stunden verbieten. So kam ich darauf nach **Bühren** zu Bruder Müller Renke Folkerts, Landwirt Franzen, Bruder Wilken in **Kleinsander**, Bruder Fuß in **Großsander**, Familie Steenblock in **Meinersfehn**, Bruder Sandersfeld in **Poghausen** und zu Familie Giesmann, Spols, nach **Jübberde**, **Ockenhausen** und **Oltmannsfehn**. Da wurde es wahr: „Wenn Gottes Winde wehn vom Thron der Herrlichkeit...“

Ganze Familien mit Kindern kamen zum Glauben. Nun war es wichtig, dass die vom Herrn erfasste Jugend in richtige Leitung und Pflege kam, und da habe ich es als das Gegebene begrüßt, dass der EC Eingang bekam. Der Jugendarbeit konnte ich mich nicht so widmen, da meine Zeit nicht ausreichte.

Meine liebe Frau wurde auch mit in den Dienst an Frauen und Mädchen einbezogen. Ein unvergessliches Ereignis: Im Winter war damals eine größere Veranstaltung mit Ball usw. Zu gleicher Zeit war Bruder Busemann in **Großsander**. Während die Festlichkeit kaum besucht war, war die Versammlung überfüllt. Da stand in der Leerer Zeitung: „Im Zeichen der Erweckung! Die Festlichkeit in Remels am letzten Sonntag war nur schwach besucht, während die Versammlung in Großsander von Bruder Busemann überfüllt war.“ Die hin und her wohnhaften Glieder der Methodisten und Baptisten nahmen zahlreich an unseren Versammlungen teil. (...)

In **Remels** selber öffnete uns später die liebe Familie Weerts ihr Haus für unsere Versammlungen. Das war dem Ortpastor nicht angenehm, dass wir am Kirchort auch Eingang gefunden hatten. Immer weiter ging die Erweckung. Der Herr schenkte klare Bekehrungen unter jung und alt. (...)

Hin und her in den Häusern kamen wir samstags und an den Sonntagabenden in dem gesegneten Haus der Familie Trauernicht in **Spetzerfehn** zusammen. Dort war ein bedeutender Stützpunkt unserer Gemeinschaftssache. Mit großer Dankbarkeit gedenke ich an diese gesegneten Zusammenkünfte mit den Brüdern zurück. Bruder Busemann hielt dort öfters in einem Gasthaussaal größere Evangelisationen.

So möchte ich auch **Großefehn** nicht unerwähnt lassen. Und die lieben Brüder dort: u.a. Bruder Renke Piepersgerdes, sen. und Bruder Renke Piepersgerdes, jun. Es war mir ein Anliegen, die Brüder zu ermuntern, vor allem sich der Kinder anzunehmen und Sonntagsschulen aufzumachen. Dann folgt die Jugendarbeit von selber und damit auch der Nachwuchs für die Gemeinschaft. Das haben sie treu getan. (...)

In Aurich hatte der Herr die Familie Oberstleutnant Hildebrandt-Deichgräber willig gemacht, ihre vornehmen Salons für die Sache des Herrn zu öffnen. Auch das Blaue Kreuz hatte dort seine Heimstätte, wie auch der EC. Ältere und jüngere Brüder dienten dort regelmäßig: die Brüder Deichgräber, Söhlke, Schapp und Eilert. Es fanden auch immer wieder Brüdertage dort statt. Viele Opfer hat diese gastfreie Familie der Sache des Herrn gebracht. Mit großer Liebe und Freudigkeit standen die alten Damen, die Geschwister Hildebrandt, die früher andere Gesellschaften gewohnt waren, als Handlangerinnen des Herrn im Dienst der Gastfreundschaft. Öfters kam ich von da aus nach **Moordorf** am „Schwarten Weg“, in Hütten und Katen der wirklich nach allen Seiten Armen, mehrfach Trinker. In **Walle** durften wir bei Bruder Siebels, damals noch Gemeindevorsteher, einkehren und Versammlungen halten. In **Engerhufe** waren die Versammlungen bei Geschwister Backer-Ide. Dort war auch Bruder Busemann öfters.

Schon längere Zeit lag uns das geistlich tote Harlingerland am Herzen. Da kam ein Ruf aus **Ostermoordorf**, **Halbe-mond**, **Südcoldinne**, **Großheide** und **Eversmeer**. Bruder Busemann evangelisierte in der Kirche in Ostermoordorf mehrere Male. Gesegnete Versammlungen in Häusern waren bei Br. Meyerhoff, Claas de Vries bzw. Familie Geschwister de Vries u.a., teils mit Einvernehmen des Pastors von Arle. (...)

Aber unser Ziel, weiter in das Harlingerland hineinzukommen zerschlug sich. Allerdings in **Neuharlingersiel** bei dem lieben Bruder Eilt Jakobs war auch so eine Brunnenstube

geistlichen Lebens mit einer kleinen Gemeinschaft und einem kleinen EC. Da hieß es wirklich: „Lasst die Küstenfeuer brennen, lasst sie leuchten weit hinaus...“ (...)

Nicht unerwähnt möchte ich **Westrhauderfehn** lassen. Im Rajen wohnte der liebe, originelle Bruder Müller, früher Schiffer mit eigenem Schiff. Wie er zum Glauben gekommen war, hatte er die „christliche Seefahrt“ aufgegeben aus Gewissensgründen, öffnete sein Haus den Gemeinschaftsversammlungen und diente selber mit großem Eifer hin und her mit dem Wort. Wie er mal das Zimmer für die Versammlungen hergerichtet hatte, sagte er zu mir: „Nun ist die Totenkammer fertig. Die da kommen, sind meistens noch alle geistlich tot.“

Vergessen dürfen wir nicht das gastliche und gesegnete Haus der Familie Nehuis in **Sprikenborg** (bei Esklum) am Ledadeich. Wie manche gesegnete Stunde hat der Herr uns da geschenkt, so auch das Haus der Familie Troff in **Coldemüntje** a.d.Ems, gegenüber von Weener. Im Sommer hatten wir sowohl bei Nehuis als auch bei Troff auf dem sauber hergerichteten Kuhgang im Stall unsere Gemeinschaftsfeste, wo auch die Jugend zahlreich vertreten war. In **Nortmoor** bei Dänekas fanden ab und zu auch Stunden statt.

Im **Rheiderland** waren, wie schon bemerkt, hin und her die Kirchen offen für unsere Versammlungen. Aber zu einer wirklichen Gemeinschaftsbildung kam es nicht. Vielleicht ist die Struktur der Dörfer und die Mentalität des Rheiderländers daran schuld. Nur im Bezirk **Weener** und in Weener selbst waren eigentliche Gemeinschaftskreise, z.B. in Weener bei den Gebrüdern Hesse. Diese drei Brüder, alle mit Abitur, Kaufleute, waren mit Herz und Hand treue Glieder der Gemeinschaft. Im eigenen Hause waren die Versammlungen, die sie gemeinsam hielten, mit Aussprache bzw. Besprechung.

In **Wymeer** war im Hause von Familie Weert Smid die Gemeinschaft und der Jugendbund. Von den größeren Bauern kam treu der Br. Busemann, in dessen gastfreiem Hause die Brüder einkehrten. In **Weenermoor** war bei

Familie Abels die Stunde. In und um **Stapelmoor** waren kleinere Stunden, die meistens von Bruder Peter Smid und Bruder Stöhr bedient wurden. In **Holtgaste** bei Familie Plenter in Bentumersiel, hatte der Herr uns auch eine offene Tür geschenkt.

Den Brüdern Hesse in **Weener**, hat die Gemeinschaft viel zu danken durch ihre reichliche Unterstützung der Gemeinschaftskasse. Sie wurden leider auch von den Pastoren verkannt, sowohl diese wie auch die Brüder Hesse waren in ihrer Art ausgesprochen sture Ostfriesen. Von den jeweiligen Gemeinschaftskonferenzen in Weener in den Fabrikräumen der Gebrüder Hesse oder in Polaks Saal ist mancher Segen geflossen. Auch ein reger EC ist vorhanden.“

Anzeige

Plansecur – zum Thema Geld und Beratung



Das Maß jeder Plansecur-Beratung sind die Menschen, die sie in Anspruch nehmen. Davon dürfen Sie sich gerne überzeugen.

Plansecur steht seit Jahren für erfolgreiche systematische Finanzberatung und -planung. Persönliches Engagement, Offenheit und Glaubwürdigkeit gehören zu unseren Grundsätzen. Rufen Sie uns an. Zeit für ein gutes Gespräch findet sich immer.

Frank Rosenboom

Gesellschafter · Dipl.- u. Bankkfm.
Anton-Günther-Straße 62 · 26441 Jever
Fon 0 44 61 / 90 92 48
Mobil 01 78 / 7 89 03 22
f.rosenboom@plansecur.de
www.f-rosenboom.plansecur.de



PLANSECUR
Die Finanzplaner.

Jeder Tag ein Vermögen.